

Alamode Film

präsentiert



Ein Film von Dieter Berner
mit Noah Saavedra, Maresi Riegner, Valerie Pachner u.a.

Kinostart: 17. November 2016

PRESSEHEFT

PR – AGENTUR offline:

PANORAMA ENTERTAINMENT

Amelie Linder

Ickstattstr. 12

D-80469 München

Tel +49-89-30 90 679-0

Amelie.linder@panorama-entertainment.com

PR – AGENTUR online:

Nina Schattkowsky

Gartenstraße 23

D -10115 Berlin

Tel: +49-30-488131395

webmaster@ninaschattkowsky.de

VERLEIH:

ALAMODE FILM

Julia Simon

Dachauer Straße 233

D-80637 München

Tel +49-89-17 999 2-0

simon@alamodefilm.de

Auf der Seite www.alamodefilm.de stehen Ihnen unter PRESSE alle Pressematerialien, Fotos und weitere Informationen als Download zur Verfügung.

INHALTSVERZEICHNIS

BESETZUNG / STAB / TECHNISCHE DATEN	3
KURZINHALT	5
PRESSENOTIZ	5
LANGINHALT	6
DIETER BERNER IM INTERVIEW	7
HILDE BERGER IM INTERVIEW	10
BIOGRAFIEN DER FIGUREN	14
ÜBER DIE DARSTELLER	16
ÜBER DIE CREW	17

BESETZUNG / STAB / TECHNISCHE DATEN

BESETZUNG

Egon Schiele	NOAH SAAVEDRA
Gerti Schiele	MARESI RIEGNER
Wally Neuzil	VALERIE PACHNER
Moa Mandu	LARISSA AIMEE BREIDBACH
Edith Harms	MARIE JUNG
Adele Harms	ELISABETH UMLAUFT
Anton Peschka	THOMAS SCHUBERT
Dom Osen	DANIEL STRÄßER
Gustav Klimt	CORNELIUS OBONVA
Richter St. Pölten	ANDRÉ JUNG
Varietédirektorin	NINA PROLL
Rechtsanwalt	WOLFRAM BERGER
Arthur Roessler	LUC FEIT

STAB

Regie	DIETER BERNER
Drehbuch	HILDE BERGER, DIETER BERNER nach dem Roman „Tod und Mädchen: Egon Schiele und die Frauen“ von HILDE BERGER
Bildgestaltung	CARSTEN THIELE
Szenenbild	GÖTZ WEIDNER, VSK
Montage	ROBERT HENTSCHEL
Musik	ANDRÉ DZIEZUK
Kostümbild	ULI SIMON
Maskenbild	BÉATRICE STEPHANY
Casting	EVA ROTH, BADCY MINCK
Originalton	PHILIPPE KOHN
Sounddesign	FRANCOIS DUMONT
Mischung	MICHEL SCHILLINGS
Herstellungsleitung	GOTTLIEB PALLENDORF ANDRÉ FETZER
Executive Producer	JOHANNA SCHERZ

Koproduzent	ULRICH SEIDL
Produzenten	FRANZ NOVOTNY ALEXANDER GLEHR BADY MINCK ALEXANDER DUMREICHER-IVANCEANU

TECHNISCHE DATEN

Länge	110 Minuten
Produktionsland	Österreich, Luxembourg
Produktionsjahr	2016

KURZINHALT

Wien, Anfang des 20. Jahrhunderts: Der junge Egon Schiele ist mit seinen originellen, erotisch aufgeladenen Werken einer der meist diskutierten Künstler seiner Zeit. Leidenschaftlich lebt er für seine Kunst, die inspiriert wird von schönen Frauen und dem Geist einer zu Ende gehenden Ära. Seine jüngere Schwester Gerti ist seine erste Muse, doch schon bald stehen zu ihrem Missfallen immer neue Mädchen für Egon Modell. Als ihm von seinem Künstlerfreund Gustav Klimt die rothaarige Wally vorgestellt wird, verbindet die beiden bald schon mehr als die Liebe zur Kunst. Eine ebenso stürmische wie wahrhaftige Beziehung beginnt, die sich fortan durch Schieles Schaffen ziehen wird und durch sein Gemälde „Tod und Mädchen“ unsterblich geworden ist.

PRESSENOTIZ

EGON SCHIELE – Tod und Mädchen lässt einen der prägendsten Künstler der Wiener Moderne aufleben und ist zugleich ein pulsierendes wie episches Zeitbild. Neuentdeckung Noah Saavedra (SPECTRE) brilliert als von Leidenschaft getriebener Künstler auf dem Höhepunkt seines Schaffens. In den Nebenrollen glänzen Valerie Pachner als Schieles große Liebe Wally und Neuentdeckung Maresi Riegner als seine Schwester Gerti. Basierend auf Hilde Bergers Roman „Tod und Mädchen: Egon Schiele und die Frauen“, entwirft Regisseur Dieter Berner ein packendes Künstler-Portrait, das Schiele als visionäres Genie zeigt, der seiner Zeit weit voraus war und dessen früher Tod sein Werk umso bedeutsamer macht.

LANGINHALT

Wien im Herbst 1918: Hunger und Kälte sind Alltag im Leben der kriegsmüden Bevölkerung. Viele werden Opfer der Spanischen Grippe.

Egon Schieles jüngere Schwester Gerti ist nicht nur seine engste Vertraute, sondern auch sein Akt-Modell. Seit ihrer Kindheit teilt sie das Künstlerleben ihres Bruders. Nach seinem Rausschmiss aus der Akademie hat er am Dachboden eines Wiener Zinshauses sein erstes Atelier eingerichtet. Hier arbeitet er tagsüber, die Nächte verbringt er mit Freunden in den Vorstadtvarietés, um Studien zu machen. Es gibt bereits einen Kunden, einen Wiener Sammler, der mit Vorliebe die erotischen Aktstudien von Gerti kauft. Gerti genießt ihre Rolle – solange bis ihr Bruder ein anderes Modell anschleppt: Moa, eine dunkelhäutige Nackttänzerin aus dem Varieté.

Als Egon mit seinen Freunden eine Künstlergruppe bildet und Wien verlässt, kommt Moa mit. Wie ein Schwarm bunter Vögel fallen die „Neukünstler“ in die kleine Stadt Krumau im Böhmerwald ein. Die gemeinsamen Experimente betreffen bald nicht mehr bloß den künstlerischen Ausdruck, auch Sex und Drogen werden erforscht. Gerti ist eifersüchtig auf Moa und aus Rache fängt sie mit Egons Freund Anton eine Affäre an. Das macht Egon so wütend, dass er das Experiment Künstlergruppe Krumau schlagartig beendet.

Im Winter darauf wird Gerti von Anton schwanger. Egon ist seit dem Tod des Vaters das Familienoberhaupt und verweigert seiner Schwester die Erlaubnis zu heiraten. Er lebt jetzt zurückgezogen in einem Häuschen im Wienerwald. Seine Modelle sind barfüßige Bauernkinder, von denen er erotische Akte anfertigt. Der Maler Gustav Klimt, der bereits früh Schieles Talent erkennt, überlässt dem jungen Kollegen eines seiner Modelle, die 17jährige rothaarige Wally, damit er „nicht immer nur nackte Kinder zeichnen muss“. Von nun an ist Wally Egons wichtigstes Modell und seine Geliebte. Sie kümmert sich um den Haushalt und um die Bildverkäufe. Als Egon verhaftet und wegen Missbrauchs einer Minderjährigen vor Gericht gestellt wird, schwört sie einen Meineid und rettet ihn vor der drohenden Kerkerhaft. Nach dem Prozess ist im Häuschen im Wienerwald kein Bleiben mehr für das Paar. Wally bezieht mit Egon ein Atelier in Wien, in einer bürgerlichen Gegend. Im Haus gegenüber leben zwei Töchter „aus guter Familie“: Adele und Edith Harms. Egon hat seinen Spaß daran, mit den Mädchen zu flirten, und Wally hat nichts dagegen. Sie ist glücklich mit Egon.

Der Krieg beginnt. Anton rückt ein. Nun ist Gerti nicht mehr auf die Heirats-Erlaubnis ihres Bruders angewiesen. In einer eiligen Kriegstraung nimmt sie Anton zum Mann. Auch Egon wird einberufen. Er fürchtet, dass dies das Ende seines Künstlerlebens bedeuten könnte. Er entscheidet sich ebenfalls zu heiraten, aber nicht Wally, sondern die bürgerliche Edith Harms, weil ihm dieser Schritt Begünstigungen beim Militär bringt.

Für Wally bricht die Welt zusammen. Sie meldet sich als Krankenschwester an die Front und stirbt Weihnachten 1917 in einem Lazarett irgendwo an der dalmatinischen Küste an Scharlach. Zur gleichen Zeit werden in der Wiener Sezession Egons wichtigste Gemälde gezeigt, auch das letzte, für das Wally Modell gestanden hat: „Tod und Mädchen“. Die Ausstellung wird zu einem Triumph für den jungen Künstler. Endlich kann er mit seiner Kunst Geld verdienen. In den letzten Kriegstagen im Jahr 1918 jedoch erkrankt auch Schiele an der spanischen Grippe und stirbt kurz nach dem Tod seiner schwangeren Frau Edith. Bis zuletzt hatte seine Schwester Gerti ihn gepflegt und versucht am Schwarzmarkt lebensrettende Medikamente für ihn zu besorgen.

Dieter Berner im Interview

(von Karin Schiefer)

Über den Zugang zum Film

Egon Schiele war, als ich in der Mittelschule war, ein Geheimitipp und es war erstaunlich, dass meine Klassenkameraden auf einmal der Meinung waren, er sei überhaupt der beste Maler. Er war „der“ Maler für unsere Generation und Filme über ihn habe ich erst später gesehen und war auch eher unzufrieden damit. Der Roman von Hilde Berger und ihre Annäherung an diese Figur, die mich schon immer fasziniert hat, haben dann den Ausschlag gegeben. Wir haben oft Drehbücher miteinander geschrieben, aber zunächst hat sie mal gesagt, dass es keines wird, da es bereits ein Roman ist. Wir haben dann dennoch begonnen, daran zu arbeiten und unser Zugang bestand darin zu schauen, welche Erlebnisse uns diesen Maler näher bringen. Die uns erzählen, was er malt und das war dann die eigenartige Beziehung zur Sexualität und seine unkonventionelle Beziehung zu den Frauen, die für ihn Modell standen.

Mich hat zuerst sein Werk interessiert, aber da hab ich nicht im Geringsten daran gedacht einen Film darüber zu machen. Erst als ich ihn über Hilde Berger auch als Person kennengelernt habe, als der Zusammenhang zwischen der Person und seinem Werk deutlicher wurde, hat mich das gereizt darüber zu erzählen. Darüber zu erzählen, was Bilder für jemanden bedeuten können.

Das Zeichnen war für Schiele von Anfang an eine Art Ersatzleben. Als Junge war er in der Schule schlecht, hat auch seine Schulaufgaben vernachlässigt, weil er immer nur gezeichnet hat. Es war sein Weg, die Welt zu begreifen, die Welt irgendwie in den Griff zu kriegen.

Wenn es ihm schlecht gegangen ist, hat die Schwester berichtet, ist er in die Donauauen gegangen und hat gezeichnet. Es müssen furchtbare Familienszenen gewesen sein mit seinem Vater. Dieses starke Jugendtrauma und dass daraus dann so ein großer Künstler geworden ist, das war für mich ein faszinierender Einstieg in die Geschichte. Eine Geschichte eines Menschen, der sein Leben in 28 Jahren verbraucht, der in 28 Jahren Dinge schafft, die man heute für wahnsinnig viel Geld kauft und an denen heute viele Menschen Freude haben oder sich darin wiedererkennen.

Über die Jugend und den Einstieg in die Geschichte

Für mich ist die Jugend immer der dramatischste Teil des Lebens. Ich nenne es die Landnahme, denn jede Generation muss ihr Land erst erobern. Ich selbst würde mich als 68er Abkömmling bezeichnen, der notwendigerweise auch eine neue Sicht auf die Welt suchte, nachdem unsere Eltern den Krieg erlebt haben und ihre Vergangenheit auch tabuisiert erschien. Die Aufgabe unserer Generation war es etwas Neues zu erfinden, eine neue Form. Wie lebt man? Was ist wichtig im Leben? Was können neue Werte sein im Gegensatz zur faschistischen Vergangenheit?

Das hat mich verbunden mit dieser Schiele Generation, die offensichtlich den Untergang der Monarchie, den Untergang der Welt, in der sie aufgewachsen sind, schon geahnt und gespürt haben. Man hat gesehen, dass es so nicht weitergehen wird und neue Konzepte daherkommen müssen, um diese neue Zeit zu bewältigen. Diese Konzepte sind von der Regierung nicht gekommen. Dafür hat es diesen Aufbruch der Jugend gegeben und es ist die Zeit gewesen in der in Österreich eigentlich auf dem Gebiet der Wissenschaft, der Kunst und der Medizin ganz große Errungenschaften passiert sind.

Über Schiele wissen wir, dass er sehr viel gelesen hat. Sicherlich war in der Zeit von Sigmund Freud die Entdeckung der Sexualität ein ganz wichtiges Thema in der Gesellschaft. Ein anderes Thema für ihn war der Wahnsinn. Der Wahnsinn seines Vaters hat ihn sicherlich sehr bewegt und seine Bilder sind oft erfüllt

von Fragen nach dem Tod und der Verwesung. Er selber war sehr vital, hat wie wir wissen sehr viele Frauenbeziehungen gehabt. Er war ein charmanter Mensch, eher lustig, aber auch fasziniert von dieser Untergangsstimmung.

Deswegen war meine Vorstellung immer, der Film müsste mit Flammen beginnen, weil er selbst ein Brennender war. Da hat mich immer dieses Thema, dass der Vater im Wahn den gesamten Familienbesitz in den Ofen geschmissen hat und Schiele selbst in seinem Leben immer gesagt hat, dass Geld nicht wichtig sei, fasziniert und es hat sich mir aufgedrängt, den Film mit diesem Erlebnis des Verbrennens von allem was scheinbaren Wert besitzt, zu beginnen.

Das Verfolgen seiner malerischen Ziele war für Schiele unabdingbar. Er hat sich auch nicht vom Zeitgeschmack oder leichterer Verkaufbarkeit von seinem Weg abbringen lassen, da war er total konsequent. In diesem Sinne war er überhaupt nicht opportunistisch. Er war aber opportunistisch, wenn es darum ging, irgendwie Geld zum Überleben aufzutreiben. Da hat er alle Mittel eingesetzt, von freundlichen Bitten über höhnisches Fordern, alles!

Über Hauptdarsteller Noah Saavedra

Ein wesentlicher Punkt meines Konzeptes bestand darin, junge Menschen zu zeigen. Nicht Schauspieler, die junge Menschen spielen, sondern welche, die vor der Kamera wirklich jung sind. Ich wusste von Anfang an, dass es sehr schwierig sein wird jemanden zu finden, der jung ist und gleichzeitig die Lebenserfahrung hat, die man braucht, um einen so komplizierten Charakter zu spielen. Deshalb haben wir auch sehr lange im Vorfeld bereits mit dem Casting begonnen. Es hat sich schließlich gezeigt, dass es notwendig sein würde, einen Laien zu besetzen oder jemanden der gerade von der Schauspielschule kommt.

Schließlich haben wir einen jungen Mann gefunden, der Erfahrung als Fotomodell hatte und der es gerne als Filmschauspieler probieren wollte. Er konnte sich zunächst keine zwei Sätze merken, aber er hatte von Anfang an für mich diese Energie, diese Ausstrahlung, die ich mit dem Schiele in Verbindung bringen konnte. Da habe ich mich entschlossen, das Risiko einzugehen und ihn über ein Jahr lang an diese Rolle herangeführt. Das hat dazu geführt, dass er tatsächlich Schauspieler werden wollte, dann die Schauspielschule besucht und schließlich auch die Aufnahmeprüfung der berühmten Ernst Busch Schule bestanden hat. Er hat außerdem zwei Semester Malen und Zeichnen auf der Kunstakademie belegt, um die Zeichnungen, die im Film vorkommen, selbst machen zu können. Mir ist es gelungen einen jungen Menschen zu finden, der diese Energie bringen konnte, die so wichtig ist für diese außergewöhnliche Figur des Egon Schiele.

Über das Casting der Frauenfiguren

Ja und die Frauen! Ich erzähle am besten von jeder einzelnen. Valerie Pachner habe ich entdeckt, als ich im Reinhard Seminar einen Kurs für Filmschauspiel gehalten habe. Sie hat nicht nur eine außerordentliche schauspielerische Begabung, sondern besitzt auch eine äußerliche Ähnlichkeit mit der echten Wally. Bei den Probeaufnahmen habe ich erkannt, dass wir niemanden finden werden, der so nahe an die Figur der Wally herankommt wie sie!

Maresi Riegner, die Schieles Schwester Gerti spielt, hat bei den vielen Castings zunächst nur die Stichworte gemacht. Doch durch ihre durchdachte Art den Text wiederzugeben und aufgrund ihres Aussehen ist sie mir ins Auge gesprungen. Sie stand noch ganz am Anfang, aber der Vorteil war, dass sie sich zusammen mit Noah Saavedra wirklich ein Jahr lang auf die Rolle vorbereiten konnte. Die beiden haben gemeinsame Proben gemacht und sich die Szenen zusammen erarbeitet. Das hat dazu geführt, dass sie schließlich so vertraut miteinander waren, dass sie auch wirklich glaubwürdig als das

Geschwisterpaar gewirkt haben.

Da Amour Fou Luxembourg unser Partner war, haben wir auch Schauspieler in Luxemburg gesucht und so dann Marie Jung gefunden, die Schieles Ehefrau Edith verkörpert. Sie hat in München Theater gespielt, eine Ausbildung am Reinhard Seminar abgelegt und obwohl sie Luxemburgerin ist, gelang es ihr die österreichische Sprache so zu sprechen, dass man glaubt, sie sei aus Österreich.

Über den Maler als Regisseur

Wenn man einen Film über Malerei macht, dann stellt sich die Frage „Was ist das überhaupt, Malen? Was bedeutet das?“ Und dieser Frage sind wir natürlich bei Schiele auch nachgegangen. Es hat sich herausgestellt, dass er auch fotografiert hat und bei seinen Bildern fällt häufig auf, dass die gewählten Posen außerordentlich sind. Er hat neue, expressive Posen erarbeitet. Er hat den Körper zum Ausdrucksmittel gemacht, versucht über den Körper zu erzählen. Was erzählt uns alleine der Körper über einen Menschen? Das ist für einen Regisseur natürlich sehr interessant und diesen Vorgang wollten wir auch in dem Film erzählen. Wie kommt es dazu, dass jemand so ausdrucksstarke Posen erfindet? Das ist ja auch eine Art zu inszenieren. Insofern sind Maler die Regisseure ihrer Bilder.

Es gibt bei Schiele eine ganze Sammlung seiner Skizzenbücher. Er hat immer eines dabei gehabt, um Momente aus dem Leben festhalten zu können. Wie ein Regisseur hat er sich gefragt, was die sprechende Geste, was der visuell interessante Moment ist und das dann in seinem Skizzenbuch festgehalten. Seine Bilder sind durchdachte Konstruktionen und keineswegs so hingeworfen. Es ist ein Vorgang des Sehens und das wollten wir auch in unserer Geschichte erzählen.

Über den historischen Zugang

Mich interessiert bei einem historischen Thema zweierlei. Einerseits was mich mit dieser Zeit verbindet und andererseits, was unsere Zeit von dieser unterscheidet. Dadurch lässt sich zeigen, dass die Veränderung, die mit der Zeit kommt nicht nur Schicksal ist, sondern, dass diese Veränderung von Menschen gemacht wird. Wenn wir in der Geschichte zurückschauen können wir das sehr deutlich sehen. Gerade in unserer ist dies der Untergang der Monarchie, der Untergang einer ganzen Welt. Das ist etwas, was uns heute sehr beschäftigt, weil wir unsere Welt auch als bedroht ansehen und wir können sehr deutlich sehen, was damals alles falsch gemacht wurde oder welche falschen Entscheidungen getroffen worden sind und welche Konflikte wir heute unter Umständen besser bewältigen. Zum Beispiel den Konflikt zwischen einer Frau, die nichts anderes gelernt hat als Ehefrau zu sein und einem Mann, der einen künstlerischen Anspruch hat und eigentlich einen anderen Partner braucht. Das sieht man in dieser Geschichte ziemlich deutlich.

Hilde Berger im Interview

(von Karin Schiefer)

Über Ihren Roman „Tod und Mädchen: Egon Schiele und die Frauen“

Ich wollte wissen, wer diese Frauen sind, die man auf seinen Bildern sieht und bei fünf von ihnen war es mir dann möglich, genauer zu recherchieren. Der Maler ist immer wichtig, aber man weiß überhaupt nicht Bescheid, wer diese Frauen waren und wie sie gelebt haben und es war ja doch offensichtlich eine Arbeitsmöglichkeit für Frauen zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Das Interessante ist auch, dass Egon Schiele kaum den Namen der Frauen auf die Bilder geschrieben hat. Nur bei einem Modell, bei der Moa, da steht es auf fast jedem Bild drauf.

Über diese Frau gab es relativ wenig und es wurde in der Zeit, an der ich an dem Roman geschrieben und dann am Drehbuch gearbeitet habe, auch offensichtlich weitergeforscht. Da sind dann immer mehr Informationen dazugekommen. Sie trat unter verschiedenen Namen in Wien als Varieté-Tänzerin auf. Der Vorname Moa war klar, als Nachnamen wurde Miosa, Nahumimir und Mandu geführt.

Diese Lebensgeschichten sind wahnsinnig interessant. Vor dem 1. Weltkrieg hat es in Wien eine Bühnenform namens „Tablo Vivo“ gegeben, bei dem Frauen und auch die Männer nackt auf der Bühne standen, sich jedoch nicht bewegen durften. Bewegte man sich dennoch, wurde man sofort verhaftet. Das war verboten! Aber nackt stehen und möglichst weiß angemalt zu sein, das war dann Kunst. Da hat man irgendwelche Statuen dargestellt. Schaut man sich die frühesten Österreichischen Filme an, waren das ja kleine Pornokunstwerke. Da kommt dieses Thema oft vor. Irgendeine Gipsfigur, eine nackte Frau steht da im Atelier und beginnt sich plötzlich zu bewegen und der Künstler verliebt sich in sie. Der Übergang von diesen Künstlerinnen zum Film und als Zwischenstufe wahrscheinlich als Modell bei Malern, sie waren es ja gewohnt lange ruhig zu stehen, wie er sich an Lebensgeschichten wie der Moa zeigt war für mich sehr spannend zum Erforschen.

Über die schwierige Quellenlage und das Leben der Wally

Es war bei allen Frauen eine sehr schwierige Quellenlage. Für die Recherche zur Wally bin ich nach Tattendorf gefahren, weil ich wusste, dass sie dort geboren wurde. Über die Geburtseintragungen im Kirchenbuch bin ich zum Beispiel darauf gekommen, dass ihre Eltern noch nicht verheiratet waren. Die Mutter war eine Tagelöhnerin, der Vater war Hilfslehrer. Er wurde also jedes Jahr in eine andere Schule versetzt. Es war sicher kein einfaches Familienleben. Die Wally ist dann mit 15 zu ihrer Mutter nach Wien gekommen. Hierzu gibt es einen Meldezettel, in dem auch steht, dass sie Probierfräulein war, was jetzt nicht nur Modell heißt, sondern Probierfräuleins haben oft auch in Modegeschäften Kleider für die Käuferinnen vorgeführt.

An der Akademie am Schillerplatz haben sich jeden Montag Modelle vorgestellt, das hat „der Sklavenmarkt“ geheißen. Da hat sich zum Beispiel auch Klimt seine Modelle gesucht. Neben Frauen haben sich dort auch Männer vorgestellt, die häufig aus den Varietés gekommen sind. Es war für viele ganz junge Frauen, die nicht in der Fabrik arbeiten wollten oder gar keine andere Arbeit bekommen haben, eine Möglichkeit. Allerdings wurde dies bereits in der Nähe von Prostitution verortet und diese Frauen waren dann keine, die man geheiratet hat. Schiele hat dann ja auch jemanden anderen als Wally geheiratet, ein bürgerliches Mädchen. Ein Mädchen mit guter Schulausbildung, das verschiedene Sprachen, auch Englisch, gelernt hat, das Klavier spielen konnte und darauf wartete, dass jemand sie heiratete. Das war die Edith, deren Schwester Adele Modistin war und so für den Lebensunterhalt gesorgt hat.

Über die Beziehung zwischen Schiele und seiner Schwester Gerti

Gerti war Schieles erstes Aktmodell außerhalb der Akademie. Schiele ist mit 16 auf den Schillerplatz gekommen, in die Akademie, als Gasthörer, da er noch zu jung war.

Der Vater war bereits tot und die Mutter sehr verarmt. Es hat einen Vormund gegeben, der das Studium dann bezahlt hat, der sich aber zuerst sehr dagegen gewehrt hat, dass er auf die Akademie geht. Er wollte, dass er bei der Eisenbahn etwas macht, so wie der Vater und die restliche Verwandtschaft. Schiele ist aber dann auf die Akademie gegangen und hat sie nach drei Jahren wieder verlassen. Mit ihm hat sich die ganze Klasse aufgelöst, weil sie den Unterricht altmodisch empfanden und lieber so arbeiten wollten wie Klimt.

Schiele konnte sich nach seinem Weggang als einziger an einer großen Ausstellung beteiligen, benötigte hierfür jedoch Aktmodelle. Die einzige hierfür war zunächst seine Schwester Gerti, die damals erst 15 Jahre alt war. Die beiden hatten seit der Kindheit eine sehr enge Beziehung und für Gerti war es auch schmerzhaft, als Egon sich später andere Modelle gesucht hat. In unserer Geschichte ist die Moa ihre erste Kontrahentin und das tat ihr sehr weh. Gerti hat sich dann einen Freund gesucht und ist schwanger geworden, was ihrem Bruder sehr missfiel. Er hat sie auch nicht heiraten lassen. Da er der einzige Mann in der Familie war durfte er das bestimmen.

In der Beziehung zwischen Egon und Gerti wollte jeder den anderen besitzen. Künstlerisch war sie sein erstes Aktmodell und viele berühmte Bilder zeigen sie noch heute. Das stehende Mädchen mit den verschränkten Händen. Ein dünner, androgyner Körper, eigentlich noch gar keine Brust. Dies prägte auch Schieles ideales Frauenbild sehr und er hat sich immer diesen Typ mageren Mädchenkörper gesucht, den er dann auch in Moa fand. Frauen im Übergang vom Kind zur Frau waren für ihn besonders interessant.

Über seine Ehefrau Edith

Seine Frau Edith wollte sich zunächst nicht nackt von ihm zeichnen lassen und gleichzeitig hat sie ihm auch verboten, andere Frauen so darzustellen. Das war natürlich ein ziemliches Problem, da er dadurch auch kein Geld mehr verdienen konnte. Als Edith dann doch für ihn Akt stand, musste er ihr einen anderen Kopf zeichnen, damit sie unerkannt blieb. Betrachtet man seine Bilder ab 1915/16 heute erkennt man Edith daran, dass sie breitere Hüften als die anderen hatte. Sie hat in der Ehe viel gelitten und sie hat es schließlich aufgegeben und ihn wieder andere Modelle zeichnen lassen. Unter anderem auch ihre Schwester Adele, die keine Hemmungen hatte Nacktmodell zu sein oder auch fotografiert zu werden.

Über die Beziehung zu Wally

Wally war für Schiele eine der wichtigsten, wenn nicht die wichtigste Frau in seinem Leben. Klimt hat sie ihm vermittelt und auch die ersten Sitzungen bezahlt. Sie hat ihm bei allem geholfen und auch Modelle für ihn gesucht. Das ist in der Zeit in Neulengbach gewesen, als er dort in dem kleinen Häuschen gewohnt hat. Sie hat ihm die Buchhaltung gemacht, die Bilder zu den Kunden gebracht und insgesamt glaube ich, eine sehr glückliche Beziehung zu ihm gehabt.

In einem seiner Skizzenbücher gibt es einen geschriebenen Satz von ihr, in dem es heißt „Ich bestätige, dass ich in niemanden verliebt bin!“ Über diesen auf den Juli 1913 datierten Satz zerbricht man sich bis heute den Kopf. Warum sagt sie das? Für mich war dies auch der Zugang zu der Figur, denn ich glaube zu sagen „Ich liebe dich“, wie es Edith vielleicht tut, war nicht die Art von Wally. Sie war eine sehr pragmatische Frau vom Land, die froh war, diese Arbeit zu haben, die froh war, diese Beziehung zu führen und das könnte eine Art Witz gewesen sein von ihr. „Was heißt große Liebe? Ich bin in niemanden

verliebt, aber ich bin bei dir.“

Als Schiele dann um die Hand der Nachbarin anhält und sie heiraten will, weil er dadurch bessere Arbeit, bessere Möglichkeiten beim Militär bekommt, ist das für sie eine Katastrophe gewesen. Für sie ist dadurch eine Welt zusammengebrochen. Sie hat sich dann als Krankenschwester gemeldet im Militärdienst und ist später an Scharlach gestorben.

Mich erinnert die Figur der Wally an das Märchen mit der Meerjungfrau. Sie ist jemand, die ihre Welt verlässt, in diese neue eintaucht mit Schiele als Prinz an ihrer Seite. Sie hat alles geduldet. Er hatte andere Freundinnen und sie hat es geduldet, Hauptsache sie war an seiner Seite. Eine große, tragisch Liebende, ohne dass sie wahrscheinlich jemals gesagt hätte „Ich liebe dich.“ Sie war einfach für ihn da und er hat sehr, sehr gute Bilder mit ihr gemacht. Es heißt, dass er seinen Stil mit ihr zusammen erst wirklich entwickelt hat.

Über die Beziehung zu Edith

Die Schwestern, besonders Edith, waren für Schiele ein Stückweit Mittel zum Zweck. Als Akademiker, und das war Schiele auch, durfte man damals seine Ehefrau mit zur Front nehmen. Jedenfalls war es in den ersten Jahren so. Der Soldat musste dann nicht im Zelt schlafen oder in einer Baracke irgendwo im Dreck, sondern durfte jede Nacht in ein Wirtshaus etwas im Hinterland. Schiele selbst war nie im Kriegseinsatz, aber er war einige Monate in Prag bei der Ausbildung. Wenn er in andere Dörfer versetzt wurde, sollte Edith vorausfahren und sich dort ein Zimmer mieten für die beiden. Das Problem war immer das Geld, dass sie sich von den Eltern erbettelte. Es war keine gute Ehe für sie, das erfährt man auch aus den wenigen Tagebucheinträgen. Als sie 1918 schwanger wird, erhofft sie sich Besserung für ihr gemeinsames Leben, aber sie verstirbt bereits sechs Monate später. Es ist irrsinnig tragisch. Auch, dass sie da gestorben ist, dass sie krank geworden ist, hat wiederrum mit ihrer Eifersucht zu tun. Sie wollte nicht, dass andere Frauen zu ihm ins Atelier kommen und so ist sie ins kalte, neue Atelier in die Wattmangasse mit ihm gezogen, um ihn dort nicht alleine zu lassen. Dort konnte man im Herbst 1918 nicht mehr heizen und die Spanische Grippe grassierte in Wien. Schiele ist drei Tage später gestorben und auch Adele ist erkrankt, hat es jedoch überlebt.

Wie haben Sie die Geschichten der 5 Frauen, denen Sie im Buch jeweils ein Kapitel widmen, in der Drehbucharbeit miteinander verflochten?

Während der Roman jeder der fünf Frauenfiguren ein Kapitel widmet, muss man bei einem Film eine andere Auswahl treffen. Wir haben Gerti zur wichtigsten Figur im Drehbuch gemacht und sie als Klammer für den Film eingesetzt. Sie findet den schwerkranken Egon neben der toten Edith Ende Oktober 1918 und versucht noch sein Leben zu retten.

Über den Prozess 1912

Egon Schiele hat damals in Neulengbach gewohnt und wie man sich vorstellen kann wurde ein zugezogener Künstler aus Wien damals nicht gern gesehen, noch dazu da Wally bei ihm gelebt hat, obwohl die beiden unverheiratet waren, also eine wilde Ehe geführt haben. Er ist immer in das Kaffeehaus in Neulengbach gegangen, man kannte ihn dort bereits und schließlich haben die Bauernkinder und Kinder aus der Umgebung aus Neugierde angefangen ihn zu besuchen. Eines dieser Kinder war ebendieses Mädchen, durch das es zu dem Prozess 1912 kam- Tatjana von Mossig, die Tochter eines Marineoffiziers. Eines Abends wollte das Mädchen nicht mehr nachhause gehen, sondern lieber mit Egon und Wally in die Stadt, nach Wien fahren und behauptete, sie würde dort ihre Großmutter besuchen. Hierbei handelt es sich um wirklich recherchierte Szenen- nur hat es in Wien keine Großmutter gegeben

und so haben die drei in einem Hotelzimmer übernachtet. Es gibt eine Zeichnung aus einem Skizzenbuch, die wir auch im Film verwendet haben: ein Bett in dem eine Frau liegt- und etwas Kleineres, mit abgewandtem Kopf. Wir haben uns gedacht, das könnte dieses Bett gewesen sein. Auch weil man unter den Werken von Egon Schiele kein vergleichbares Motiv gefunden hat; so klassisch, ein Bett, Kopfpölster, zwei Köpfe. Natürlich ist das immer so, man denkt sich die Szenen aus, sieht Bilder, versucht diese zu deuten. Als es dann zu dem Prozess kam wurde dieses arme Mädchen, gerade 13 Jahre alt, untersucht und als sich herausstellte, dass sie Jungfrau war wurde die Anklage wegen Schändung fallen gelassen sowie die Anklage wegen Entführung. Schließlich wurde er jedoch angeklagt, weil ihm vorgeworfen wurde er hätte den Kindern in seinem Häuschen unsittliche Bilder gezeigt. Natürlich sind dort Bilder von nackten Kindern an der Wand gehangen, ich glaube jedoch, dass er die Kinder nicht unbedingt nackt gemalt hat. Wenn man die Zeichnungen genau betrachtet sind die Körper, die Unterkörper relativ erwachsen. Die Gesichter sind sehr kindlich, meistens schlafen sie. Ich vermute, dass Egon Schiele die schlafenden Kinder gezeichnet hat und den Rest aus Studien zusammengesetzt und konstruiert hat.

Über die Gratwanderung zwischen historischer Treue, Faktentreue und narrativer Freiheit

Die Frage ist immer: wem bin ich verantwortlich. Ich bin natürlich Egon Schiele verantwortlich, bin den Frauen verantwortlich, darf nichts dazu erfinden oder ihnen in die Schuhe schieben. Man denkt sich in die Figuren hinein. Wenn man weiß wo sie hergekommen sind, wie sie gelebt haben, wie viel Geld sie zur Verfügung hatten und wo sie gewohnt haben. Es gibt Pläne von dem Häuschen in Neulengbach und das Atelier in der Hietzinger Hauptstraße wird zwar heute von jemandem bewohnt, sieht aber noch immer genauso aus wie damals. Schön langsam kommt man auf das Leben dieser Menschen, wo waren die Kaffeehäuser, wie ist man dorthin gekommen? Damals hat es schon eine Schnellbahn gegeben, mit der Schiele gefahren ist. Natürlich sind dichterische Freiheiten enthalten aber es kann wirklich so gewesen sein. Die Eckpunkte sind jedenfalls richtig, die sind wahr.

BIOGRAFIEN DER FIGUREN

Egon Schiele (1890 Tulln – 1918 Wien)

Egon Schiele wird am 12. Juni 1890 in der Kleinstadt Tulln als Sohn eines Bahnbeamten geboren. Bereits sein Zeichenprofessor Ludwig Karl Strauch wird auf sein Talent aufmerksam. Nach dem Tod des psychisch erkrankten Vaters wird 1906 sein Onkel Leopold Czihaczek zum Vormund ernannt. Gegen dessen Willen bricht Schiele die Schule ab und schreibt sich 1906 an der Wiener Akademie ein, wo er sich jedoch von seinem Lehrer Christian Griepenkerl und den streng akademischen Abläufen rasch eingeengt fühlt.

Auf der „Internationalen Kunstschau 1909“, der Klimt als Präsident vorsteht, zeigt er bereits vier Bilder, die die Ausprägung seines von akademischer Starre freien Stils bezeugen. In diesem Jahr tritt er aus der Akademie aus und wird Mitbegründer der „Neukunstgruppe“. Zeit seines Lebens hatte Egon Schiele das Glück, bedeutende Freunde und Förderer wie Gustav Klimt zu haben.

1910 legt Leopold Czihaczek die Vormundschaft zurück. Wally Neuzil wird ab 1911 sein Lieblingsmodell, und bald darauf leben sie in wilder Ehe im böhmischen Krumau, wo Aktstudien junger Mädchen die kleinstädtischen Gemüter erregen. Schiele zieht nach Neulengbach und wird am 13. April 1912 wegen angeblicher Verführung einer Minderjährigen 24 Tage in Untersuchungshaft genommen und eines seiner Bilder öffentlich verbrannt. Die Anklage wird fallen gelassen und in drei Tage Haft für die Verbreitung unsittlicher Zeichnungen umgewandelt.

Nach Wien übersiedelt, heiratet er 1915 Edith Harms und wird zum Militärdienst nach Prag einberufen, 1917 letztendlich ans Heeresgeschichtliche Museum in Wien versetzt. In dieses Jahr fallen Ankäufe durch die Österreichische Galerie und die Gründung des „Sonderbundes“. Im März 1918 bringt eine große, Schiele und seinen Künstlerfreunden gewidmete Ausstellung der Wiener Secession, künstlerisch und materiell den ersten wirklichen Erfolg. Ein halbes Jahr später, am 31. Oktober stirbt auch Schiele knapp nach dem Tod seiner schwangeren Frau Edith an der spanischen Grippe.

Gerti Peschka, geb. Schiele (1894 Klosterneuburg – 1981 Wien)

Jüngere Schwester und Modell von Egon Schiele. Während der Krankheit und nach dem Tod des Vaters waren die beiden jüngsten Kinder von Adolf und Marie Schiele auf sich alleine gestellt. Als Eisenbahner-Waisen hatten die Geschwister Freifahrtscheine für alle Bahnstrecken der Monarchie, was die beiden Jugendlichen zu ausgedehnten Reisen u. a. nach Triest nützten. Gerti stand ihrem Bruder bereits als Kind Modell.

Als Pubertierende war sie sein bevorzugtes Aktmodell. Im Alter von sechzehn Jahren verschaffte Egon seiner Schwester die Möglichkeit, für die Modeabteilung der Wiener Werkstätten als Mannequin zu arbeiten. Egon nahm die Fürsorge um seine Schwester so ernst, dass er ihr bis zu ihrer Großjährigkeit die Erlaubnis zu heiraten verweigerte. Ende 1914 heiratete sie trotzdem Anton Peschka, von dem sie bereits eine Tochter hatte und dem sie drei weitere Kinder gebar.

Walpurga Neuzil, geb. Pfneisl (1894 Tattendorf – 1917 Sinj. Kroatien)

Modell von Egon Schiele. Wally entstammte ärmlichen ländlichen Verhältnissen, sie war die Tochter der Tagelöhnerin Thekla Pfneisl und des Hilfslehrers Josef Neuzil. Der Vater Josef Neuzil wurde 1896 von der zweiklassigen Volksschule in Tattendorf, NÖ, an die ebenfalls nur zweiklassige Volksschule nach Moosbrunn versetzt.

Wally kam im Alter von 15 Jahren nach Wien. Sie arbeitete zuerst als Modell für Gustav Klimt. 1911 wurde sie Egon Schieles Lebensgefährtin und über vier Jahre sein Modell. Nach Schieles Verhaftung 1912 war sie eine der wenigen, die weiterhin zu ihm standen. „...von meinen nächstbekanntesten rührte sich niemand außer Wally, die ich damals kurz kannte und die sich so edel benahm, daß mich dies fesselte...“ (Brief Egon Schiele an Franz Hauer, 25. 01. 1914, E.S.A. 101).

Im Frühjahr 1915 trennte sich Egon Schiele von Wally, um das bürgerliche Nachbarmädchen Edith Harms zu heiraten. 1916 stand Wally noch einmal für Gustav Klimt Modell. 1917 arbeitete sie als Sanitätsschwester im k. k. Landwehr-Marodenhaus in Sinj bei Split an der dalmatinischen Küste, wo sie am 27. Dezember 1917 an einer Scharlacherkrankung verstarb.

Moa Nahuimir, später Moa Myosa, Moa Mandu (? – 1927 London)

Tänzerin, Pantomimin und Modell von Egon Schiele. Die dunkelhäutige Moa war „eine gertenschlanke Tänzerin mit ... dem Antlitz einer ägyptischen Prinzessin ... mit gleichsam blicklosen, großdunklen, unter braunblau beschatteten, langbewimperten schwermütig mattschimmernden Augen ...“ (A. Roessler: Erinnerungen an E.S. 1922).

„Mademoiselle Myosa, das Original mit dem tiefen wunderbaren Blick, in dem direkt eine Art fanatischer Tanzmission glüht und fiebert, ist von unbeschreiblicher Anmut. Die übrigen Tänzerinnen tanzen, aber sie ist der Tanz selbst, sie versinkt, ertrinkt im Tanzen ... Sie ist ein Phänomen, eine Einzige, eine in sich Gekehrte, starre Unerbittliche des Tanzes! Und das alles dort, wo man sich bei uns amüsieren, zerstreuen will? Arme, arme Myosa - - -!“ (Peter Altenberg: Neues Altes. Fischer Verlag, Berlin 1911).

Sie war die Partnerin von Dom Osen und trat mit ihm in Pantomimen und Lebenden Bildern auf, u.a. in Wien und München. Als Nachweis einer späteren Filmkarriere unter dem Namen Moa Mandu gilt ihre Rolle der Aischa 1920 in dem Film „Der Hirt von Marie Schnee“ (Regie von Iva Raffay). Im Jahr 1927 erschien in der deutschen Monatszeitschrift „UHU“ ein kurzer Bericht über Moa Myosa: ein Photo zeigt sie in der Pose einer indonesischen Tänzerin auf einer Londoner Bühne, aus dem Text geht hervor, sie hätte sich durch Ganzkörperbemalung mit Schminkbronze eine tödliche Vergiftung zugezogen.

ÜBER DIE DARSTELLER

NOAH SAAVEDRA

Noah Saavedra wurde 1991 in Oberpullendorf, Burgenland, geboren. Nachdem er 2009 die Schule abgeschlossen hat, war er an der **Jungen Burg**, wo er seine erste Bühnenerfahrung sammeln konnte. In **Invasion!** (Regie: Alexander Wiegold) und **Michael Kohlhaas** (Regie: Peter Raffalt) spielte er Hauptrollen. 2013-2015 studierte er Schauspiel am **Konservatorium Wien**, bevor er im Herbst 2015 an die **Ernst Busch Schule** nach Berlin wechselte. 2014 spielte er in **Copstories** (Episodenhauptrolle, Regie: Michi Riebl) seine erste Fernsehrolle. Egon Schiele ist seine erste Hauptrolle in einem Kinofilm.

MARESI RIEGNER

Maresi Riegner wurde 1991 in Wien geboren. Seit 2013 studiert sie Schauspiel am **Konservatorium Wien**. In **Uns geht es gut** von Henri Steinmetz spielte sie zum ersten Mal eine Hauptrolle im Kino. Gerade steht sie für Barbara Alberts **Licht** vor der Kamera.

Filmografie:

- 2015 UNS GEHT ES GUT** (Hauptrolle) Feature film | Regie: Henry Steinmetz
- 2014 MADAME NOBEL** (Nebenrolle) TV-Film | Regie: Urs Egger
- 2014 VORSTADTWEIBER** (Nebenrolle) TV-Serie | Regie: Harald Sicheritz
- 2014 TATORT – PARADIES** TV-Serie | Nebenrolle | Regie: Harald Sicheritz
- 2013 BAD FUCKING** (not credited) Feature film | Regie: Harald Sicheritz
- 2013 COPSTORIES** TV-Serie | Nebenrolle in einer Episode | Regie: Barbara Eder
- 2012 ENDLICH WELTUNTERGANG** Feature film | Regie: Barbara Graefner
- 2013 DIE VERFOLGUNG** Kurzfilm | Regie: Leni Gruber

VALERIE PACHNER

Valerie Pachner wurde 1987 in Wels, Oberösterreich, geboren. 2013 schloss sie erfolgreich ihre Ausbildung am **Max Reinhardt Seminar** ab. In **Radegund**, dem neuen Film von **Terrence Malick** spielt Valerie eine Hauptrolle.

Filmografie:

- 2016 VOR DER MORGENRÖTE** Feature film | Regie: Maria Schrader
- 2015 JACK** (Hauptrolle) Feature film | Regie: Elisabeth Scharang
- 2015 BAD LUCK** (Hauptrolle) Feature film | Regie: Thomas Woschitz
- 2013 LIEBEMACHT** (Hauptrolle) Feature film | Regie: Dieter Berner
- 2012 TUPPERN** (Hauptrolle) Kurzfilm | Regie: Vanessa Gräfinhold

2011 IN DEN GÄNGEN Kurzfilm | Regie: C. Werner

2003 DRAWED UP Kurzfilm | Regie: M. Lehner

ÜBER DIE CREW

DIETER BERNER – DREHBUCH UND REGIE

Dieter Berner wurde 1944 in Wien geboren. Er lebt in Retz, Niederösterreich. Nach dem Abitur besuchte Dieter Berner das **Max Reinhardt-Seminar** in Wien und Berlin, anschließend war er für zwei Jahre als Schauspieler am **Wiener Volkstheater** beschäftigt. Neben der eigenen Theatergruppe Theater der Courage engagierte sich Berner ab 1968 vor allem an **Schaubühne am Halleschen Ufer** in Berlin, am **Theater am Neumarkt in Zürich**, am **Akademietheater** und am **Volkstheater** in Wien.

Seit 1973 ist Dieter Berner hauptsächlich als Film- und Theaterregisseur tätig, verfasst Drehbücher und wirkte als Darsteller in Film- und TV-Produktionen mit, darunter Michael Hanekes „Der Siebente Kontinent“ von 1989.

Überregional bekannt wurde Dieter Berner als Filmregisseur mit den sechs Filmen der vielfach prämierten **Alpensaga**, einer mit den Autoren Peter Turrini und Wilhelm Pevny entwickelten Familien- und Dorfchronik, die für Österreich identitätsstiftende Maßstäbe gesetzt hat.

Mit dem TV- Vierteiler über die 1849er Revolution **Lenz oder die Freiheit** (nach dem gleichnamigen Roman von Stefan Heym) und mit den vier Filmen der **Arbeitersaga** (entstanden zwischen 1985 und 1991) setzte Dieter Berner seine Linie der Geschichtsbeschreibung aus der Perspektive von unten fort. Während **Das Plakat** und **Die Verführung** zeitlich in den Jahren 1945 und 1961 in Österreichs Kriegsendphase bzw. in den beginnenden 1960er Jahre spielen, sind die beiden anderen Teile der Arbeitersaga, **Müllomania** und **Das Lachen der Maca Darac** Darstellungen von 1986 bzw. 1991, die Österreich als eine „surreale Skandalrepublik“ zeigen.

Seit 1983 lehrt Dieter Berner Filmregie und Drehbuchschreiben an verschiedenen Filmakademien in Wien, München und Berlin. 2004 bis 2009 unterrichtete er in Potsdam auf dem Gelände der Medienstadt Babelsberg als **Universitätsprofessor** an der Hochschule für Film und Fernsehen „Konrad Wolf“, wo unter seiner Regie – in einer von ihm entwickelten neuen Technik der kollektiven Szenenerarbeitung – die zwei international beachteten Spielfilme **Berliner Reigen** und **Krankheit der Jugend** entstanden.

Filmografie (Auswahl):

2016 EGON SCHIELE Drama | Drehbuch von Hilde Berger und Dieter Berner

2013 LIEBEMACHT Drama | Drehbuch von Hilde Berger und Dieter Berner

2010 KRANKHEIT DER JUGEND (Sickness of Youth)

Feature film | Drehbuch von Hilde Berger

2007 BERLINER REIGEN (Berlin Round Dance)

Feature Film | Drehbuch von Hilde Berger, Heiko Martens, Silke Schulz und Paul Schwarz

2007 TATORT – DIE ANWÄLTIN

TV Serie | Drehbuch: Fred Breinersdorfer und Raimund Weber

2006 TATORT - SONNENFINSTERNIS

TV Series | Drehbuch: Andreas Pflüger

2005 TATORT – DIE SCHLAFENDE SCHÖNE

TV Series | Drehbuch von Hilde Berger und Dieter Berner

2003 KATZ UND HUND

TV Movie | Drehbuch: Felix Huby, Ulrike Münch

2000 DIE VERHAFTUNG DES JOHANN NEPOMUK

TV Movie | Drehbuch von Dieter Berner

1994 JOINT VENTURE

Feature Film | Drehbuch von Hilde Berger

1981 NIEMANDSLAND

TV Film | Drehbuch von Gernot Wolfgruber

1975 WO SEINE WÄSCHE

TV Kurzfilm | Drehbuch von Käthe Kratzl und Dieter Berner

Auszeichnungen

2000 **Romy**, Austrian TV-Award für "Die Verhaftung des Johann Nepomuk Nestroy

1983 **Teleconfronta per la miglior serie TV**, Preis der Region Toscana für "Alpensaga"

1980 **Premio Ondas Award** (Barcelona) für „Der deutsche Frühling“

1979 **Österreichischer Volksbildungspreis** für „Der deutsche Frühling“

1978 **Silberne Nympe** beim TV Festival Monte Carlo für "Der Kaiser am Land"

1978 **Premio Ondas Award** (Barcelona) für „Der Kaiser am Land“

1978 **British Academy Award - Certificate of Merit** für "Der Kaiser am Land"

1976 **Österreichischer Volksbildungspreis** für „Wo seine Wäsche“

1976 **Bronzene Truhe**, 3. Preis beim Internationalen TV Festival in Sofia für "Wo seine Wäsche"

1976 **Großer Preis der internationalen Pressejury** beim 13. Internationalen FS Festival in Prag

NOVOTNY & NOVOTNY FILMPRODUKTION

Novotny & Novotny Filmproduktion ist eine Produktionsfirma mit Sitz in Wien, 1995 von Franz und Karin Novotny gegründet. Seit 2010 führen die Produzenten Franz Novotny und Alexander Glehr die Firma. Seit nun über fast zwei Jahrzehnt realisieren sie preisgekrönte Spielfilme, Dokumentarfilme, Werbungen und Industriefilme sowie Fernsehserien.

Filmografie (Auswahl):

2015 UGLY (in Post-Produktion), Regie: Juriy Rechinsky

2015 WAS HAT UNS BLOSS SO RUINIERT, Regie: Marie Kreutzer

2015 DECKNAME HOLEC, Regie: Franz Novotny

2014 DER VAMPIR AUF DER COUCH, Regie: David Ruehm (International Premiere at Busan Film Festival)

2014 EIN AUGENBLICK LEBEN (Dokumentarfilm), Regie: Anita Natmeßnig

2013 ÜBER-ICH UND DU, Regie: Benjamin Heisenberg (Berlinale – Panorama Special)

2013 SICKFUCKPEOPLE, Regie: Juri Rechinsky (Dokumentarfilm, Heart of Sarajevo, Best Documentary – Raindance, Best Documentary – DOCsDF, Best European Documentary – ÉCU-The European Independent Film Festival)

2013 DIE WERKSTÜRMER, Regie: Andreas Schmied

2012 DER FALL WILHELM REICH, Regie: Antonin Svoboda

2011 DIE VATERLOSEN, Regie: Marie Kreutzer (Berlinale 2011 – Panorama Special, „Diagonale Award Best Feature“, „Best Feature Film“ – Bozner Filmtage, „Golden Linden Award for Best Director“ – New European Film Bulgaria)

2011 POWDER GIRL, Regie: Phil Traill

2010 JUD SÜSS – OHNE GEWISSEN, Regie: Oskar Roehler (Berlinale 2010 – in competition)

2009 KLEINE FISCHE, Regie: Marco Antoniazzi (Diagonale Audience Price and Bozner Filmtage)

2007 HEILE WELT, Regie: Jakob M. Erwa (Großer Diagonale Preis, Deutscher Independence Award Intl. Filmfestival Oldenburg)

2006 KARLAULA, Regie: Rajko Grlic (Festiroia IFF – FIRPRESCI Preis)

AMOUR FOU LUXEMBOURG

Gegründet 1995 in Luxemburg und 2001 in Wien, realisieren AMOUR FOU Luxembourg und AMOUR FOU Vienna Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilme mit internationalen, insbesondere europäischen Partnern und für den internationalen Markt. AMOUR FOU steht dabei für Visionen und Grenzüberschreitungen in ästhetischer, produktionstechnischer und verwertungsstrategischer Hinsicht. Im Fokus befinden sich das europäische Autorenkino und die besondere Handschrift jener Regisseurinnen und Regisseure, mit denen AMOUR FOU zusammenarbeitet. Die Gesellschafter von AMOUR FOU Vienna und AMOUR FOU Luxembourg sind Bady Minck und Alexander Dumreicher- Ivanceanu.

Filmografie (Auswahl):

2014 CASANOVA VARIATIONS, Regie: Michael Sturminger

2014 AMOUR FOU, Regie: Jessica Hausner

2014 FIEBER, Regie: Elfi Mikesch

2013 DAS GROSSE HEFT, Regie: János Szász (Grand Prix Crystal Globe, Europa Cinema Award)

2013 DIE 727 TAGE OHNE KARAMO, Regie: Anja Salomonowitz (Silver Eye Award at IFF Jihlava)

2013 NAKED OPERA, Regie: Angela Christlieb (Press Jury Prize)

2012 HANNAH ARENDT, Regie: Pamela Katz & Margarethe von Trotta

(Luxembourger Filmpreis für Beste Koproduktion, Eurimages Preis, Amnesty International Preis)

2012 THE FUTURE'S PAST, Regie: Susanne Brandstätter

(AAC Award für Beste Dokumentarfilm- Kamera bei Diagonale)

2011 EMPIRE ME, Regie: Paul Poet (Prix du Film Rebelle beim IFF Aubagne)

2011 JUDENBURG FINDET STADT, Regie: Elfi Mikesch

2011 HOT HOT HOT, Regie: Beryl Koltz

2009 DIE FARBE DEINER SOCKEN, Regie: Michael Hegglin

2008 SCHEIN SEIN, Regie: Bady Minck

2008 LOOS ORNAMENTAL, Regie: Heinz Emigholz

2007 ERZA, Regie: Newton I. Aduaka

2007 WEISSE LILIEN, Regie: Christian Frosch

2006 JEDER SIEBTE MENSCH, Regie: Elke Groen & Ina Ivanceanu

2005 CRASH TEST DUMMIES, Regie: Jörg Kalt

2004 MA MÈRE, Regie: Christophe Honoré

2003 IM ANFANG WAR DER BLICK, Regie: Bady Minck

Detaillierte Filmografie auf www.amourfoufilm.com